

Rembrandts Tochter

Die Kunst des Kontextes: Fiona Tan erhält im kommenden Jahr den Spectrum-Preis für Fotografie der Stiftung Niedersachsen

Von Ronald Meyer-Arlt

Modelleisenbahnen und anderen Miniaturwelten begegnen wir mit einem besonderen Blick. Wir erfassen gleich eine ganze Welt und imaginieren uns in diesen fremden Kosmos hinein. Mit diesem Blick aufs Modell spielte die Künstlerin Fiona Tan in ihrer Ausstellung „Geografie der Zeit“, die vor zwei Jahren im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main zu sehen war. Dort hatte sie eine weitläufige Modelleisenbahnlandschaft aufgebaut.

Die wirkte nur auf den ersten Blick idyllisch. Wer genauer hinsah, sah Züge von Brücken stürzen und eine Flutwelle auf der Leinwand eines Miniatur-Autokinos. Monstrositäten waren in der kleinen Welt zu entdecken. Für ihre komplexen Arbeiten, die immer auch den Blick auf die Kunst reflektieren, wird Fiona Tan im kommenden Jahr mit dem Spectrum-Preis für Fotografie der Stiftung Niedersachsen ausgezeichnet.

Spiel mit der Zeit

Fiona Tan, die 1966 in Pekanbaru in Indonesien geboren wurde und heute in Amsterdam lebt, ist Fotografin und Medienkünstlerin. Sie arbeitet an den Schnittstellen der Fotografie zum Film und zur Installation. In der Jurybegründung zur Vergabe des Preises heißt es: „Fiona Tan untersucht Bilder. Sie fragt nach den Kontexten ihrer Entstehung. (...) So sind ihre Arbeiten immer auch ein Kommentar auf Fotografie als Ausdruck von kulturellen und gesellschaftlichen Formationen und einer politischen Ikonografie.“

Fiona Tan spielt mit der Zeit, indem sie Filme parallel zeigt und in unterschiedlichen Geschwindigkeiten ablaufen lässt. Sie spielt mit der Frage der Identität, indem sie Bilder von Zwillingen nebeneinanderstellt und wechselt, und sie spielt mit der Frage nach dem Sinn, indem sie in ihrer Arbeit „Nellie“ eine Geschichte über das traurige Schicksal von Rembrandts unehelicher Tochter Cornelia imaginiert.

Die Künstlerin interessieren die Grenzen zwischen Dokumentation und Fiktion, sie beschäftigt sich mit der Konstruktion postkolonialer und globaler Identitäten und sie nutzt für ihre Arbeiten gern Archivmaterial und vorgefundene Aufnahmen, die sie neu zusammensetzt.

Der Spectrum-Preis für Fotografie der Stiftung Niedersachsen wird seit 1994 vergeben und schließt einen Geldpreis in Höhe von 15 000 Euro, eine umfangreiche Ausstellung im Sprengel-Museum und die Produktion einer Künstlerpublikation ein. Die bisherigen Preisträger waren unter anderem Sophie Calle, John Baldessari, Helen Levit und zuletzt Rineke Dijkstra.

Die Ausstellung von Fiona Tan wird vom 21. September 2019 bis zum 12. Januar 2020 im Sprengel-Museum gezeigt. Im Rahmen der Eröffnung wird der Preis an die Künstlerin überreicht.



Altmeisterlich: Fiona Tans Installation „Nele/Nellie“ über Rembrandts Tochter Cornelia.

FOTOS: COURTESY THE ARTIST AND FRITH STREET GALLERY, LONDON (2)



Erklärkunst: Fiona Tan erläutert im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt ihre Modellwelt.

FOTO: DPA



Zwei Bildschirme, ein Thema: Die Videoinstallation „Rise and Fall“.